

# Für die «Kanteentler» ist Arbeit nicht ein Müssen, sondern ein Wollen

UW, 19.10.2024

Doris Marty

An der 409. Bruderschaftsversammlung der Urner Amts- und Spielleute am Donnerstag nach St. Gallus, heuer am 17. Oktober, stand das Thema Spiel im Vordergrund. Nach dem Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Martin zogen die Mitglieder zum «Uristier»-Saal, um dort das Mittagessen einzunehmen und die Versammlung unter der Leitung von Frau Vogt, Rebekka Mattli, abzuhalten.

## Launige Rede von Frau Vogt

Nach dem musikalischen Auftakt des Amtsleutespiels begrüsst Frau Vogt ihre Amtsbrüder und -schwestern. Die Anwesenden seien nicht nur ganz versierte Amtsleute, sondern auch ganz formidable Spielleute, begann sie in ihrer launigen Rede. Wenn sie so überlege, sei sie selber die ideale Verkörperung von Amts- und Spielleuten. «Schliesslich bin ich nicht nur eine wackere Mitarbeiterin vom Grundbuchamt, also eine echte Amtsperson, sondern ich bin auch eine ausgebildete Konzertpianistin, also eine echte Spielerin. Darum ist es sehr weise gewesen von euch, dass ihr mich vor einem Jahr zu eurer Frau Vogt gewählt habt.» Bereits Friedrich Schiller sei zur Erkenntnis gekommen, dass das Spielen das sei, das uns Menschen erst zu Menschen mache. Der grosse Dichter habe aber noch eine Erklärung nachge-



Der Vorstand der Amtsleutebruderschaft: (von links) David Zurfluh (erster Revisor), Rebekka Mattli (Frau Vogt), Erwin Gisler (Landweibel), Nora Greter (zweite Revisorin) und Michael Morg (Brettmeister).

FOTO: DORIS MARTY

sprochen: «Alles auf der Welt muss, ausser der Mensch.» Denn der Mensch sei das Wesen, das wolle. Wirklich wollen und nicht müssen tue der Mensch eigentlich nur im Spiel. Wenn man das auf die Arbeit

beziehe, so entstehe ein Dilemma, meinte Rebekka Mattli. «Denn wenn wir in unseren Amtsstuben sowieso machen, was wir wollen, dann spielen wir. Wenn wir aber nur das machen, wo wir gemäss

Gesetz müssen, dann sind wir streng genommen keine richtigen Menschen.» Zum Glück aber gebe es einen Ausweg, ganz im Einklang mit unserer Lebens- und Arbeitshaltung – und ganz im Sinne von

Schiller. «Der Ausweg heisst: Wir müssen wollen, was wir machen. Darum sage ich jetzt: Wir müssen nicht Bussen verteilen – wir wollen Bussen verteilen! Wir müssen nicht Grundbuchauszüge schreiben – wir wollen Grundbuchauszüge schreiben! Wir müssen nicht sparen – wir wollen sparen!»

## 16 neue Mitglieder

Satzungsgemäss wird am Amtsleutetag während der traditionellen Gerstensuppe der geschäftliche Teil abgewickelt. Das Protokoll der letztjährigen Versammlung wurde mit grossem Applaus genehmigt. 16 neue Mitglieder wurden in die Bruderschaft aufgenommen, sieben Mitglieder haben infolge Wechsel des Arbeitgebers ihren Austritt eingereicht, und seit dem letzten Amtsjahr sind acht pensionierte Bruderschaftsmitglieder verstorben. Das ergibt einen neuen Amtsleute-Mitgliederbestand von 709 Brüdern und Schwestern.

Elf Mitglieder wurden für zehn Dienstjahre, 16 Mitglieder für 15 Dienstjahre, sechs Mitglieder für 20 Dienstjahre, fünf Mitglieder für 25 Dienstjahre, fünf Mitglieder für 30 Dienstjahre geehrt. Saverio Accardi und Johann Truttmann können 35 Dienstjahre und Jürg Walker sogar 40 Dienstjahre feiern. Nach dem geschäftlichen Teil und dem Hauptgang fand die obrigkeitliche Ansprache von Landammann Christian Arnold statt.